

„Ich bin ein elender Bauer, ich bin Kaiser“

Abendstück-Premiere im Naturtheater: „Jeppe vom Berge oder Der verwandelte Bauer“ garantiert beste Unterhaltung

RENNINGEN (red). Naturtheater-Regisseur Clemens Schäfer und der Vorstand des Naturtheaters haben sich auf ein Wagnis eingelassen. Schon seit einigen Jahren suchen sie den Weg fort von Schenkelklopperstücken, hin zu Anspruch und Hintersinn, wobei Witz und Humor dabei nicht ausgeschlossen sind. Sie sind auf dem besten Weg. Die Premiere des diesjährigen Abendstücks „Jeppe vom Berge“ hat es bewiesen und die Premieren Gäste haben es mit lautstarkem Beifall honoriert.

Jeppe vom Berge wurde von Ludvig Holberg – dem dänischen Nationaldichter – geschrieben, es ist im Original eine derbe Volkskomödie und gilt als erste gesellschaftskritische Komödie der europäischen Theatergeschichte. Der originale Schluss des Stücks sollte erzieherisch auf das gemeine Volk wirken, nach dem Motto „Schuster bleib bei Deinen Leisten“. Aber derartige Belehrungen einem modernen Publikum vorzusetzen, schien Schäfer zu Recht unpassend! Er hat deshalb den Schluss umgeschrieben – das Ende stimmt optimistisch für den Jeppe, man hofft, er nimmt die Zügel seines Schicksals endlich selbst in die Hand.

Doch von vorne: Jeppe wird von seiner Frau (Julia Bläsi) mit der Peitsche, dem Meister Erich, verdroschen, weil er das Geld

versäuft, den ganzen Tag im Bett liegt und seiner Frau zu nichts Nutze ist. Die Frau schickt ihn zum einkaufen – kaum ist der Mann aus dem Haus, schleicht sich der Küster zum Schäferstündchen herein. Es kommt, was kommen muss, Jeppe (Thomas Vogel) bleibt auf dem Weg zur Stadt im Wirtshaus (der Wirt: Johannes Schultheis) hängen, versäuft das Geld und schläft schließlich betrunken auf dem Misthaufen ein. Soweit werden Erwartungen und Vorhersehbarkeiten erfüllt.

Ganz schön schräge Szenen

Aber dann wird's schräg: Baron Nilius (Michael Kreim) und die feine Hofgesellschaft erlauben sich makabre Scherze mit dem einfältigen Jeppe; sie nehmen den Besoffenen mit, kleiden ihn in feinste Kleider, lassen ihn mit himmlischen Harfentönen im vornehmen Bett erwachen; hofieren ihn als Herr Baron, buckeln und schmeicheln, scharwenzeln und machen ihm den Kotau.

Regisseur Clemens Schäfer hat sich mit seinem Hang zum Fake ausgetobt, hat Situationen überspitzt, überzeichnet, schräge Konstellationen geschaffen. Um den Jeppe von seiner eigenen „Durchlauchtigkeit“ zu überzeugen, tauchen absurde Gestalten

auf: ein „moderner“ Doktor – mit grünem Mundschutz und weißem Ärztemantel, eine Rot-Kreuz-Schwester mit Nonnentracht – sie überragt die anderen um einen halben Meter, ein mittelalterlich gekleideter Pestarzt mit schwarzem Überwurf und charakteristischer Schnabelmaske. Die gesamte Medizinerschaft diagnostiziert, Jeppe habe nur schlecht geschlafen, habe einen bösen Traum gehabt, der Herr Baron habe nur Hirngespinnste. Grotesk gespielte Szenen sollen dem Jeppe vorgaukeln, wie so etwas passieren kann – ein Spiel im Spiel.

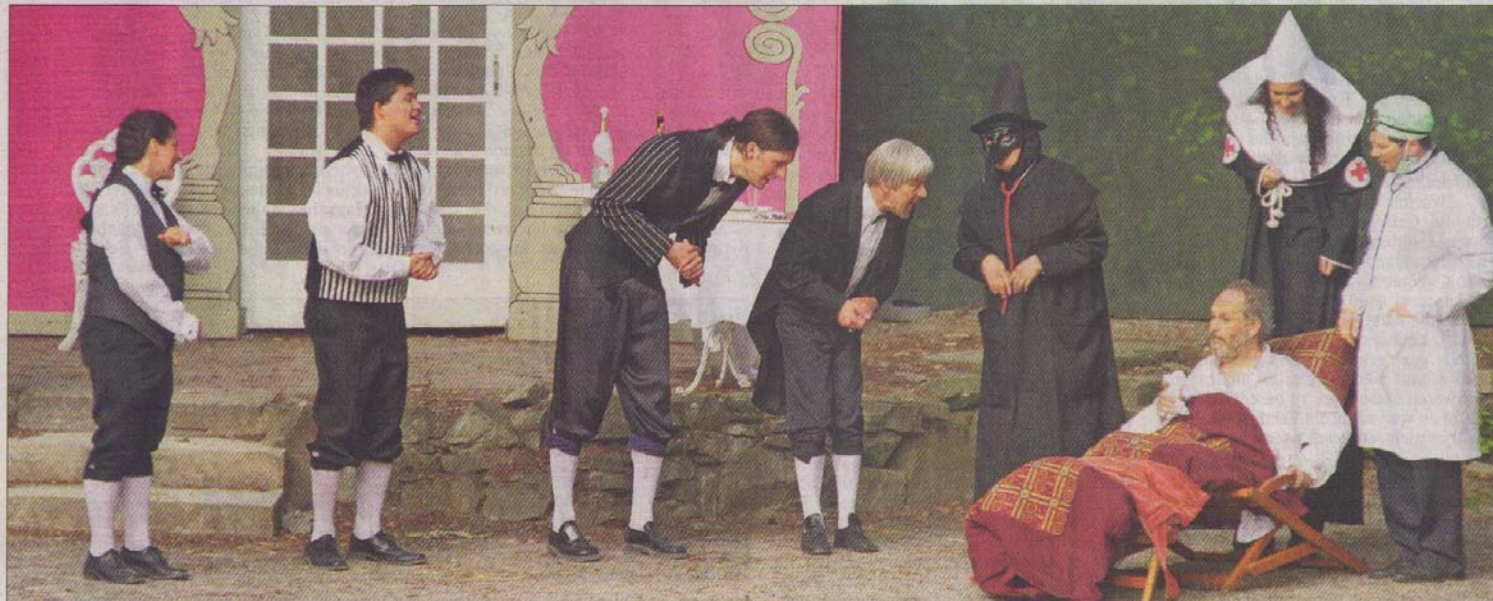
Die gesamte skrupellose Gesellschaft amüsiert sich über den depperten Bauern, bis es ihr zuviel wird und Jeppe wieder in sein altes Leben zurückstößt. Damit nicht genug! Die Gesellschaft will sich rächen, klagt den armen Jeppe der Hochstapelei an und zerrt ihn vor Gericht – gespielt ebenfalls von der feinen Truppe, wo er von einer gackernden Staatsanwältin (Marion Petsch) verhört und einem schwergewichtigen Rechtsanwalt (Waltraud Lemme) vertreten wird. Ein großartiges Schauspiel ist der in Pseudolatin gehaltene Disput der beiden angeblichen Rechtsvertreter, die sich in die Haare geraten. Die Szene vor dem Tribunal zieht den armen Tölpel in einen Sog von Alptraum und Wahnsinn, bis er sich am

Galgen baumelnd wiederfindet und vom Richter (Michael Kreim) zurück ins Leben entlassen wird.

Die mystische Stimmung des Naturtheaters Renningen, wenn Glühwürmchen auftauchen, Käuzchen im Wald schreien, die Bäume rauschen, ist prädestiniert für ungewöhnliche Stücke. Das Ambiente auf dem Längenbühl lädt ein für phantastischen Stoff, für bizarre Geschichten, für unkonventionelle Inszenierungen. Dazu passend die von Jochen Stahl wie immer bis ins Detail ausgestaltete Kulisse mit dem Herrenschloss, der armseligen Hütte des Jeppe und der Kneipe. Die Tontechnik zeigte bei der Premiere noch einige Schwächen, aber laut Aussage von Pressesprecherin Waltraud Kruse werde daran gearbeitet.

Info

Das Stück „Jeppe vom Berge“ wird jeden Samstag bis 30. August gespielt, außerdem Freitag, 25. Juli und 15. August, und zwar jeweils um 20 Uhr sowie am Sonntag, 31. August, um 15 Uhr. Info und Karten: www.naturtheater-renningen.de.



Der Protagonist Jeppe (liegend) findet sich in vielen skurrilen Szenen wieder

Foto: Kruse